

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGIC        Polen**

**Kaschuben**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 12-2        *The Kashubs* : past and present / Cezary Obracht-Prondzyński and Tomasz Wicherkiewicz (ed.). - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2011. - 299 S. ; 23 cm. - (Nationalisms across the globe ; 2). - ISBN 978-3-03-911975-2 : EUR 46.30  
[#2559]**

Kleinere Völker oder ethnische Gruppen haben es meistens schwer, sich gegen übermächtige Nachbarn zu behaupten, besonders schwer wird es für sie immer, wenn sich die Nachbarn auf ihrem Rücken darüber streiten, zu wem sie bzw. ihr Land eigentlich gehören. Das kennzeichnet in nuce die Situation der Kaschuben, und ähnlich verhält es sich auch mit den Masuren oder Schlesiern. Die Situation der Kaschuben schildern die Angehörige dieser Gruppe, denn um solche handelt es sich überwiegend bei den Autoren des vorliegenden englischsprachigen Sammelbandes. Sie geben darin eine aktuelle Übersicht über ihre Geschichte, Sprache, Literatur, Kultur und die gegenwärtigen Probleme. Sie haben bewußt Englisch und nicht Deutsch gewählt, weil sie auf diese Weise vor allem ebenfalls ihre Diaspora in Übersee erreichen wollen, wie in der Einleitung erläutert wird.

Den Beginn macht der Historiker der Danziger Universität Józef Borzyszkowski mit dem historischen Abriß *A history of the Kashubs until the end of communism* (S. 5 - 74). Probleme bereitet schon die Vor- bzw. Frühgeschichte der Kaschuben, weil dabei oft Vorstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts in jene Periode projiziert werden, um daraus irgendwelche gültigen Rechte für heute abzuleiten. Auf jeden Fall begann der Kampf der polnischen Könige und deutscher Fürsten um Pommern schon in jener Zeit. In den Mittelpunkt der Darstellung rücken jedoch das 19. und das 20. Jahrhundert, weil in dieser Periode die Auseinandersetzungen, in denen die Kaschuben meist das Objekt bzw. Opfer waren, ihren traurigen Höhepunkt erreichten. Sie wurden nicht nach ihren eigenen Vorstellungen gefragt, sondern vor die aberwitzige Wahl gestellt, sich als Pole oder Deutscher zu deklarieren. Erstaunlich wirkt vor diesem Hintergrund zunächst die kaschubische Wiedergeburt, die sich nach der politischen Wende in den 1980er Jahren abzuzeichnen beginnt. Eine wichtige Stütze der kaschubischen Identität ist vor allem die Sprache, wenn auch in der Auseinandersetzung mit Preußen die Konfession ebenfalls eine große Bedeutung gewann. Auf die Sprache geht der führende Danziger Polonist und Kaschubist Jerzy Treder in

*The Kashubian language and its dialects: The range of use* (S. 75 - 107) genauer ein. Als entscheidend für den Status des Kaschubischen wird immer das Verhältnis zum Polnischen angesehen. Handelt es sich um einen polnischen Dialekt, wie die meisten polnischen Linguisten behaupten und deshalb den Ausdruck „Kaschubisch“ benutzen, oder ist es eine eigene Sprache? Um letzteres zu unterstreichen, spricht man stattdessen von der „kaschubischen Sprache“. Dahinter steckt freilich kein sprachwissenschaftliches, sondern ein rein politisches Problem, wie gerade die jüngsten Entwicklungen zeigen. Mittlerweile spricht man schon nicht mehr vom Dialekt, sondern von einer „Regionalsprache“. Sie hat Eingang in die Schule gefunden und wird auch im öffentlichen Bereich verwendet. Daß sie eine wichtige Voraussetzung für diesen Status schon längst erfüllt hat, zeigen Jerzy Tredner und Cezary Obracht-Prondzyński in dem Abriß *Kashubian literature: The phenomenon, its history and its social dimension* (S. 109 - 139). Die literarische Produktion reicht bis in 19. Jahrhundert und beschränkt sich nicht auf einfache Volksliedersammlungen, wie man sie von Dialekten gemeinhin kennt, sondern sie weist belletristische Werke auf und hat inzwischen auch das Internet erreicht. Eine grundlegende Voraussetzung für den Fortbestand und die weitere Entwicklung stellen die politischen Rahmenbedingungen dar, die sich in Polen nach dem Fall des Kommunismus und dem Beitritt zur EU entscheidend zum Vorteil für die Kaschuben verändert haben. Diesen Komplex stellt der Posener Linguist Tomasz Wicherkiewicz in seinem Beitrag *Language policy and the sociolinguistics of Kashubian* (S. 141 - 178) genauer dar. Mit den aktuellen Problemen der Kaschuben, mit der Frage, ob sie eine oder mehrere Identitäten besitzen, setzt sich der Danziger Sozialhistoriker Cezary Obracht-Prondzyński im abschließenden Beitrag *Dilemmas of modern Kashubian identity and culture* (S. 179 - 238) auseinander.

Ein informativer Anhang beschließt den Sammelband. Er enthält ein Romanfragment im kaschubischen Original mit englischer Übersetzung, eine Zeittafel, die Adressen kaschubischer Organisationen und Websites sowie eine ausführliche Bibliographie und ein Register.

Man kann nur wünschen, daß diese ausführliche und in ihren Bewertungen recht ausgewogene Darstellung der kaschubischen Sache aus der Feder der Betroffenen ein breites Echo findet. Sie hat es verdient, da sie gegenwärtig die ausführlichste wissenschaftliche Darstellung zu diesem Thema in einer westlichen Sprache ist.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz362573182rez-1.pdf>